„Dämlicher Idiot“

Der im November 1963 ermordete amerikanische Präsident **John F. Kennedy** entpuppt sich post mortem als ungehobelter Choleriker. Das US-Verteidigungsministerium hatte auf einem Luftwaffenstützpunkt auf Cape Cod ein Krankenzimmer für die schwangere Präsidentengattin Jackie eingerichtet. Kosten: 5000 Dollar. Als JFK ein Foto des Zimmers in der „Washington Post“ entdeckte, reagierte er mit einem minutenlangen Wutanfall. Das belegen Tonbänder aus dem Weißen Haus, deren Wortlaut jetzt in einem Buch dokumentiert ist („John F. Kennedy. Die geheimen Aufnahmen aus dem Weißen Haus“. Hg. von Ted Widmer; Verlag Hoffmann und Campe). Demnach drohte der Präsident damit, dem „verdammten Militär eine Milliarde“ zu kürzen. Und diesen „Typen, der sich da neben dem Bett hat fotografieren lassen“, wütete JFK, „den schicken Sie nach Alaska“. Nicht mal „einen Puff“ würde er den Mann leiten lassen: „Das ist ein dämlicher Idiot!“

ART RICKERBY / TIME & LIFE PICTURES / GETTY IMAGES

José Maria Marin, 80, Präsident des brasilianischen Fußballverbands, will auf den Baustellen der Stadien für die Fußball-WM 2014 Massenhochzeiten abhalten lassen. Inspiriert hat ihn die Trauung von 62 Paaren im Juni auf der Baustelle des Stadions von São Paulo. Marin hofft, dass die teuren Bauwerke fortan beim Volk besser ankommen. Kollektivhochzeiten sind keine Seltenheit bei armen Brasilianern. Kirche und Gemeinden organisieren die Veranstaltungen, bei denen sich Hunderte Paare das Jawort geben.

Carina Gödecke, 53, Präsidentin des nordrhein-westfälischen Landtags mit Sinn für Etikette, hat für alle 237 Parlamentarier neues Gestühl einbauen lassen. Die Sitze sind auf Schienen montiert, damit die Abgeordneten beim Aufstehen nicht mehr wie bisher mit ihren Stühlen gegen die Pulte hinter sich knallen können. Außerdem sorgt die neue Technik automatisch für eine ordentliche Anmutung. Kreuz und quer stehende Sitzgelegenheiten hält die Sozialdemokratin für unangemessen in einem Parlament. Zuvor hatte sie sich schon über nackte Schultern bei den weiblichen Abgeordneten erregt und den Herren das Tragen von Jacketts empfohlen.

Thura Shwe Mann, 65, burmesischer Unterhauschef und ehemaliger General in der marxistischen Militärdiktatur, lässt sich vom Klassenfeind USA in Sachen Demokratie weiterbilden: Er schaut regelmäßig die TV-Serie „The West Wing – Im Zentrum der Macht“, die im Weißen Haus spielt. Das tue er, um die demokratische Regierungsform zu verinnerlichen, verriet er der US-Außenministerin Hillary Clinton. Die erzählte es nun Aung San Suu Kyi, der Friedensnobelpreisträgerin. Die burmesische Nationalheldin wird's gefreut haben; sie stand 15 Jahre lang unter Hausarrest.

Vater und Sohn

FRANK ROLLITZ / SCHNEIDER-PRESS

Wer einen Gaukel-Großmeister wie **André Heller,** 65, zum Vater hat, dem bleiben eigentlich nur zwei Möglichkeiten: bürgerlich zu werden oder als Künstler radikal eigene Wege zu gehen – so wie **Ferdinand Sarnitz,** 23, Hellers Sohn aus der Verbindung mit der Fotografin Sabina Sarnitz. Ferdinand Sarnitz macht jetzt unter dem Künstlernamen Left Boy als Rap-Musiker Karriere. Er hat, typisch für das postindustrielle Musikbusiness, keinen Plattenvertrag; im Internet ist seine Musik gratis, nur als Live-Künstler verdient er Geld. Auch in Deutschland begeistert Left Boy so viele Fans, dass seine Auftritte bei der anstehenden ersten Tournee in Städten wie Hamburg in größere Hallen verlegt werden mussten. Im Interview mit der österreichischen Zeitung „Standard“ sagte Vater Heller: „Täglich sage ich danke, dass Ferdinand sich entschieden hat, mein Kind zu sein.“

Porno, Pool und Pizza

Er nennt sich **James Deen,** ist 26 Jahre alt und hat in über 1300 Filmen mitgespielt. Bereits im Kindergarten habe er davon geträumt, Pornos zu drehen, behauptete der unter dem Namen Bryan Matthew Sevilla in Pasadena aufgewachsene Darsteller schon mal. Der Schriftsteller Bret Easton Ellis („American Psycho“), Deens größter Fan, glaubt, der Gigolo habe das Zeug zum Hollywood-Star, und verschaffte ihm eine Hauptrolle in der Verfilmung seines Drehbuchs „The Canyons“. Der von Paul Schrader inszenierte Film, der von sex- und karrieregeilen Menschen in Los Angeles handelt, soll 2013 ins Kino kommen. Ellis brachte den mit einem sogenannten Porno-Oscar prämierten Darsteller sogar für die Rolle des Christian Grey in der Kinoversion des Bestsellers „Fifty Shades of Grey“ ins Gespräch. Regisseur Schrader dämpfte jedoch die Erwartungen: „Deen hat in seinem Leben viele Poolboys und Pizzaboten gespielt. Die muss man wieder aus ihm rauskriegen.“

DANIELLE LEVITT / AUGUST